

## **Protokoll des 17. IQ-Dialoggremium Berufsbezogenes Deutsch**

### **Sitzung am 20. und 21.09.2018 in Hamburg**

#### **Es nahmen teil:**

Dr. Sarita Batra, IQ Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch; Iris Beckmann-Schulz, IQ Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch; Wilhelmine Berg, VHS Braunschweig, IQ Landesnetzwerk Niedersachsen; Dr. Monika Bethscheider, Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn; Cornelia Böhm, Perspektive Integration (PIB), Universität Bonn; Dr. Damaris Borowski, CEMES, Universität Münster; Irina Böttcher, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge; Dr. Meta Cehak-Behrmann, Fachstelle für berufsintegriertes Sprachlernen-FaberiS, Frankfurt; Dr. Heidrun Czock, ebb, Multiplikatorenprojekt Transfer (MUT) im Förderprogramm IQ, Köln; Martha Damus, IQmed MV – Kompetenztraining für internationale Ärztinnen und Ärzte; Dr. Sonya Dase, IQ Landesnetzwerk Bremen; Anna Dimitrijević, Goethe-Institut e. V. München; Giusy Grillo, fitt gGmbH – GIM, IQ Landesnetzwerk Saarland; Dr. Matthias Jung, Fachverband Deutsch als Fremd- und Zweitsprache, IIK Düsseldorf; Caner Kamisli, Ruhr-Universität Bochum; Prof. Dr. Nicole Kimmelman, Universität Paderborn; Ute Köhler IQ Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch; Pia Köhn, IQmed MV – Kompetenztraining für internationale Ärztinnen und Ärzte; Anette Kuhn, Jobcenter Herford; Jana Laxczkowiak, Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch; Dr. Stefanie Merse, Universitätsklinikum Essen; Prof. Dr. Constanze Niederhaus, Universität Paderborn; Dr. Verena Plutzar, Universität Graz; Prof. Dr. Niels Rahe-Meyer, Franziskus Hospital Bielefeld; Karin Ransberger IQ Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch; Anke Romani, Münchner Volkshochschule GmbH, IQ Landesnetzwerk Bayern; Birthe Scheffler, IQ Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch; Laura Schiemann, IQ Fachstelle Beratung und Qualifizierung, f-bb gGmbH; Andrea Snippe, IQ Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch; Sabine Stallbaum, AWO Bielefeld, Landesnetzwerk NRW; Veronika Vössing, Perspektive Integration (PIB), Universität Bonn; Canan Yildirim MENTO, Arbeit und Leben, Hamburg.

#### *TOP 1 und 2 entfallen*

#### **TOP 3 Aktuelles zur Umsetzung der berufsbezogenen Deutschförderverordnung (DeuFöV / BSK)**

2018 haben bis August mehr als 90.000 Personen in 5370 Kursen an den Berufssprachkursen teilgenommen, das sind so viele wie im gesamten Jahr 2017. Aktuell gibt es ca. 1400 zugelassene Standorte mit knapp 4000 Schulungseinrichtungen. Dies erfordert größere Personalkapazitäten im BAMF. Ab dem nächsten Jahr kann mit einer Stellenerhöhung gerechnet werden. Eine weitere Herausforderung ist die gegenüber dem ESF-BAMF-Programm veränderte Teilnehmerschaft sowohl hinsichtlich der Herkunftsländer als auch des Bildungshintergrunds.

Im April wurde das Zulassungsverfahren für Träger der nichtakademischen Gesundheitsberufe und Gewerbe/Technik abgeschlossen. Die Bescheide werden bis Ende September 2018 versendet, für die Bundesländer Baden-Württemberg, Saarland und Rheinland-Pfalz im Oktober. Bisher konnte eine Folgezulassung nur für ein Jahr und einmalig ausgegeben werden. Ab Ende September werden diese Zulassungen für längere Zeiträume und mehrmalig erteilt. Die Änderungsverordnung DeuFöV befindet sich aktuell in der Abstimmung mit dem BMAS. Eine wichtige Veränderung ist, dass auf der Grundlage einer neuen Abrechnungsrichtlinie der Mittelfluss an die Träger zukünftig in mehreren Abschlägen erfolgen wird.

Zur Zeit wird das Konzept für ein Brückenmodul von 100 UE am Übergang von B1 zum Basismodul B2 erarbeitet. Die Veröffentlichung ist Ende des Jahres geplant. Darüber hinaus läuft das Ausschreibungsverfahren zur Entwicklung von Prüfungen als Kurs-Zertifikate. Mit der Veränderung der Zulassungskriterien für Lehrkräfte in BSK ist für Mitte 2020 die Einführung einer additiven berufsbezogenen Lehrkräfte-Qualifizierung geplant. Ebenso soll ein Zulassungsverfahren für Lehr- und Lernmaterialien für BSK auf den Weg gebracht werden.

Frage zu Lehrmaterialien in Kursen „Akademische Heilberufe“: In NRW werden fachspezifische Materialien eingesetzt, die als nicht förderfähig gelten, obwohl sie im Kurskonzept genannt werden. Hier wird offensichtlich in den Regionen unterschiedlich verfahren, die Frage bedarf dringender Klärung seitens des BAMF.

Frage zu Prüfungsterminen bei der Ärztekammer im Anschluss an Kurse „Akademische Heilberufe“: Hier bedarf es in Bremen einer besseren Koordination durch ggfs Unterstützung des BAMF. Auch in NRW stellt sich das Problem, dass Prüfungstermine sehr zeitverzögert durch die Ärztekammern vergeben werden. Das Problem wurde an das BMAS mit der Bitte um Klärung mit der Bundesärztekammer gegeben.

Die Problematik der regional uneinheitlichen Vorgehensweise des BAMF sowie der verzögerten Abläufe ist auch aus Sicht des JobCenters Herford hinderlich: Die Planungen für 2019 sind bereits abgeschlossen, ohne dass z.B. der anstehende BSK-Brückenkurs in der Maßnahmenplanung berücksichtigt werden konnte, weil der Start nicht bekannt ist. JobCenter und Agentur Herford wünschen sich hier dringend eine verbesserte Kooperation. An dieser Stelle wird noch einmal hervorgehoben, dass die bereits vom BMAS zugesagte Begleitgruppe zu den BSK unter Beteiligung der BA, des BAMF, des BMAS, Träger und der Fachstelle dringend eingesetzt werden muss!

Handlungsbedarf besteht zudem am Übergang niedrigschwelliger Angebote, z.B. von der Alphabetisierung zur berufssprachlichen Förderung, sowie dem stärkeren Praxisbezug der BSK. Sind beispielsweise Praktika zukünftig Bestandteil der BSK? Dringend notwendig sind BSK im Berufsfeld Pflege für Teilnehmende, die sich nicht im Anerkennungsverfahren befinden, hier aber bereits langjährig in der Pflege arbeiten und einen hohen berufsbezogenen Sprachförderbedarf haben. Es wird befürchtet, dass die vorgesehenen Spezialmodule Gesundheitsfachberufe im Kontext der beruflichen Anerkennung nicht zustande kommen. In Bezug auf die Kombinationsmaßnahmen (BSK plus Maßnahme SGB II/III) wird eine flexiblere Nutzung der Unterrichtsstunden angeregt.

Zu Inhalten der geplanten Änderungen kann das BAMF noch keine Auskunft geben. Informationen zu Planungen und Veränderungen der Vorgaben und Maßnahmen sind jedoch für regionale Arbeitsverwaltungen wie das JobCenter Herford für ein kundengerechtes Angebot notwendig. Vorschlag: Über die Trägerrundschreiben hinaus sollte es regelmäßige Informationen an die regionalen Arbeitsverwaltungen und z.B. auch Berufliche Schulen geben, die nach der DeuFöV als Standorte für BSK möglich sind.

*Irina Böttcher, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Köln*

#### **TOP 4 Qualitätsrahmen zum Integrierten Fach- und Sprachlernen**

In der aktuellen Förderperiode des Förderprogramms IQ hatte es sich die Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch zur Aufgabe gemacht, die qualitätssichernden Instrumente für berufsbezogene DaZ-Kurse (Qualitätskriterien, Sprachbedarfsermittlung, Szenario-Ansatz) durch die Entwicklung eines Konzeptes für berufliche (Anpassungs-)Qualifizierungen zu erweitern. So wurde in den letzten vier Jahren in Kooperation mit verschiedenen Landesnetzwerken der Ansatz des Integrierten Fach- und Sprachlernens (IFSL) mehr und mehr ausformuliert und viele innovative Umsetzungsformen erprobt. Auf der

Grundlage dieser Praxiserfahrungen kann nun ein Rahmen skizziert werden, der Hilfestellung und Orientierung für eine qualitätssichernde Umsetzung von IFSL in fachlichen Qualifizierungsmaßnahmen liefern soll.

Zum Qualitätsrahmen IFSL, der sich am Ende der Entwicklung befindet und demnächst veröffentlicht wird, werden Entstehungshintergrund, Inhalt, Aufbau, Ziel und Zielgruppen vorgestellt (siehe PPP). Ziel einer geplanten Broschüre ist, den Ansatz des Integrierten Fach- und Sprachlernens (IFSL) für die berufliche Qualifizierung praxistauglich zu machen. Dafür soll die Broschüre aus zwei Teilen bestehen: In Teil I wird das Konzept IFSL beschrieben und in der Landschaft von beruflicher Qualifizierung und Integrationspolitik verortet.

Für den zweiten Teil „IFSL in der Praxis“ werden drei Qualitätsbereiche vorgeschlagen, die nach dem bisherigen Stand der Erfahrungen das Gelingen von IFSL beeinflussen. Mit der Rahmung dieser Qualitätsbereiche soll verdeutlicht werden, wie diese Bereiche in Beziehung zueinander stehen und wie Qualität im IFSL auf unterschiedlichen Ebenen hergestellt und gesichert werden muss. In Qualitätsbereich 1 werden Rahmenbedingungen als Voraussetzung für eine operative Umsetzung des Konzeptes IFSL diskutiert. Qualitätsbereich 2 soll bewährte Lernformate erfassen, die in unterschiedlichen Kombinationen flexibel und bedarfsgerecht in IFSL-Bildungsprodukten eingesetzt werden können. Qualitätsbereich 3 beinhaltet ein Modell mit Strategien und Aktivitäten, das in den letzten Jahren an der Fachstelle entwickelt wurde. Dieses Modell soll Lehrenden und Praxisbegleitenden konkrete Handlungsempfehlungen für ihre Lernorganisation/ihre Lernprozessgestaltung geben.

Da IFSL als Konzept in der beruflichen Qualifizierung seit 2015 in unterschiedlichen Bereichen im Rahmen des Förderprogramms IQ erprobt und umgesetzt wird, sollen in der Broschüre exemplarisch Projekte vorgestellt werden, die für die aktuelle Situation bezeichnend sind und von Interesse für alle Bildungsakteurinnen und -akteure in der beruflichen Qualifizierung.

Um Nutzungsmöglichkeiten solch eines Qualitätsrahmens auszuloten, wurden die Teilnehmenden des Dialoggremiums in drei Gruppen eingeteilt. Aufgabe war, die Nutzbarkeit von Leitfragen zur Umsetzung eines IFSL aus drei Perspektiven zu beurteilen: aus der Sichtweise einer Gutachterin, die für eine fachkundige Stelle tätig ist; aus der Perspektive einer Projektleitung, die eine Zertifizierung nach AZAV für einen Bildungsträger vorbereitet und in der Rolle eines Fachlehrenden, der seine Lernenden in einer Maßnahme im Berufsfeld Lager/Logistik sprachlich unterstützen möchte. In der auswertenden Diskussion zu der Übung zeigte sich, dass eine Vereinfachung und weitere Erprobung der Leitfragen empfohlen wird. Es zeigte sich, dass die Ansprache verschiedener Zielgruppen auf unterschiedlichen Umsetzungsebenen eine große Herausforderung darstellt, aber auch von Wichtigkeit ist.

*Jana Laxczkowiak, Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch, Hamburg*

## **TOP 5 Weiterbildung „Perspektive Integration – sprachsensibles Lehren und Ausbilden für den Beruf (PIB)“ – Erfahrungen und Herausforderungen**

Das Studienangebot „Perspektive Integration – sprachsensibles Lehren und Ausbilden für den Beruf (PIB)“ wird an der Universität Bonn im Rahmen der Weiterbildungsinitiative DaZ entwickelt. Eingebettet ist das Angebot in die Abteilung Interkulturelle Kommunikation und Mehrsprachigkeitsforschung (IKM). Zielsetzung der Qualifizierung ist die Sensibilisierung von Ausbildern und Lehrkräften für Deutsch als Zweitsprache.

Die Qualifizierung besteht aus 8 Bausteinen (zu den Inhalten der Bausteine s. Präsentation in der Anlage), die jeweils an Samstagen ganztägig durchgeführt werden. Begleitet werden diese Präsenztermine durch eLearning-Angebote. Voraussetzung für die Teilnahme ist die praktische Tätigkeit in

(über-) betrieblicher Anleitung oder als Fachlehrer. In insgesamt 4 Durchläufen konnten bislang 73 Teilnehmende in heterogenen Gruppen (Diversität in Profession, Alter, Branche) qualifiziert werden. In der Regel nehmen die Teilnehmenden in ihrer Freizeit an der Qualifizierung teil.

Die Qualifizierung greift viel auf Praxismaterialien der Teilnehmenden zurück, Inhalte sind dann beispielsweise die sprachensible Didaktisierung von fachspezifischen Unterrichtsmaterialien. In der Konsequenz bedeutet dies, dass für jede Gruppe, den vertretenen Berufsfeldern folgend, neue Materialien erarbeitet werden.

Im Rahmen der Diskussion wurde thematisiert, dass es wünschenswert wäre, die Qualifizierungsteilnehmenden freizustellen oder in anderer Form, beispielsweise durch finanzielle Anreize zu „entlohnen“. Diskussionsgegenstand war in diesem Kontext auch die Schwierigkeit, Betriebe für vergleichbare Angebote zu interessieren. Von guten Erfahrungen konnte das IQ Landesnetzwerk Bremen berichten, hier ist Sprachcoaching der Türöffner für weitere Gespräche und Angebote.

Die von den Referentinnen vorgestellte Zusammenstellung der Qualifizierungsgruppen (Fach- und DaZ-Lehrende) wurde interessiert besprochen. In diesem Kontext berichteten die Referentinnen, dass insbesondere die Heterogenität der Gruppen das Kursgeschehen sehr positiv beeinflusst.

*Veronika Vössing und Cornelia Böhm, Universität Bonn*

## TOP 6 Aktuelles aus den Projekten, Institutionen und Netzwerken

- BIBB
  - Es gibt derzeit Umstrukturierungen im BIBB, die auch die anwendungsbezogene Arbeit berühren. Näheres dazu in Zukunft.
  - Es wird eine Fortbildung für betriebliche Ausbilder geben, offen für alle Berufe. Die Ausschreibung läuft. Die Fortbildung soll sprachliche und kulturelle Aspekte beleuchten, um die derzeit teilweise schwierige Ausbildungssituation zu verbessern. Die Durchführung soll im Prozess evaluiert werden und die Erprobung an zwei Standorten erfolgen.
- Universitäten, Erlangen-Nürnberg, Prof. Kimmelman
  - Prof. Kimmelman wechselt von der Universität Paderborn nach Erlangen/Nürnberg, wo Berufsbezogenes Deutsch ein wichtiger Schwerpunkt werden wird, da es im Pflichtbereich in der Lehre verankert wird.
  - Sie ist ebenfalls für das Thema im Zweitfach verantwortlich und entwickelt die ursprünglich mit Prof. Michalek aufgestellten Konzepte weiter.
  - Sie betreut ein Projekt in dem Studierende zu Mentoren für junge Geflüchtete ausgebildet werden
- Universitäten, Paderborn, Prof. Niederhaus
  - Bericht über Interviews mit Schülern nach dem Übergang zur Ausbildung und zu den Schwierigkeiten, die sie zu bewältigen haben, wobei überrascht, dass das Hörverstehen wichtiger bewertet wird als erwartet und auch die Themen Angst, Scham und Gesichtsverlust eine große Rolle spielen.
  - Sie hoffen darauf, dass die Weiterbildungsstudiengänge weitergehen und arbeiten an der Idee, ein Modul speziell zu berufsbezogenem Deutsch für DeuFöV-Kurse zu konzipieren.

- FaDaF, Dr. Jung
  - 28.-30.03. FaDaF-Tagung in Chemnitz, dabei interessieren sicher im speziellen der Themenschwerpunkt 3 mit dem Fokus Beruf und ein weiterer Themenschwerpunkt zu Evaluierem Feedback und Qualitätsentwicklung
  - Weiterhin besteht großes Interesse am Thema Lehrkräftequalifizierung
- Goethe-Institut
  - Goethe-Test PRO  
berufsbezogener Sprachtest, der seit 2 Jahren existiert. Eine Online-Sprachstandsfeststellung A1-C2 -> testet nur rezeptive Fertigkeiten ab und richtet sich an Individual- und Firmenkunden. Ziel ist dabei nicht, ein Niveau nach dem GER festzustellen, sondern die Bedarfe der Kunden zu ergründen und eine Kursempfehlung zu geben.
  - Pflegekräftesprachprüfung  
Ein Angebot passgenau auf Pflegekräfte ausgerichtet, Niveau B2 (außer in Hessen) / Test entwickelt von der PH Freiburg, modular aufgebaut, lesen und hören online, schreiben auf Papier und sprechen als Face-to-Face-Prüfung in den Zentren. Läuft derzeit in Bogotà und Hanoi in der Erprobung
- EBB MUT: IQ-Bundeskoordination
  - neues Format: internationale Good Practice Beispiele, um Impulse aus dem Ausland aufzuzeigen
  - Metropolis-Konferenz in Sydney, <https://metropolis2018.org.au/>  
Alle Workshops aus IQ wurden angenommen, u.a. wird "Learning Language at the workplace" von Sabine Stallbaum vorgestellt. Übergeordnetes Thema ist "Globale Migration in turbulenten Zeiten".
- IQ Fachstelle Qualifizierung
  - der Leitfaden "Mobile Beratung" wird bis Ende 2018 fertiggestellt und richtet sich an Beratungsdienstleistende
  - weiterer Leitfaden aus Chemnitz zu virtuellen Prüfungsmaßnahmen, BWL und Psychologen nutzen dafür Adobe Connect -> der Leitfaden Virtuelles Lernen wurde zusammen mit der ZWH gestaltet. Zielgruppe sind Bildungsdienstleister, Dozierende, Fachöffentlichkeit.
  - Bilanzpapiere Duale Berufe, Situationsanalyse zum Stand beruflicher Anerkennung -> welche Erfolge konnten durch IQ erzielt werden, welche Herausforderungen gibt es noch, Zielgruppe ist die strategische Ebene
  - Expertise zur Anerkennung von Lehrerinnen und Lehrern / geht auch auf Unterschiede in den Bundesländern ein
- Berichte aus den Landesnetzwerken
  - LNW Bremen: Sprachcoaching ist wegen der Budgetanpassungen leider nicht mehr machbar // gemeinsamen Termin mit FaBeDe zu Aussagekraft verschiedener DaZ-Tests zu betrieblichen Anforderungen

- LNW NRW: haben eine Stelle bewilligt bekommen // hohe TN-Zahl beim Sprachcoaching zeigt seine Effizienz, die hohe Flexibilität ist für viele ausschlaggebend // Pädagogen werden durch IQ versorgt, seit April schon 35 Personen in den Maßnahmen und steigende Nachfrage // Fortbildung für Ausbilder angedacht als individuelle Förderung zugeschnitten auf eine Person

### **TOP 7 Sprachliche Herausforderungen ausländischer Anästhesisten/innen bei Aufklärungsgesprächen. Eine gesprächsanalytische Studie zu Deutsch als Zweitsprache im Beruf.**

Mit ihrer Dissertation stellt Dr. Damaris Borowski eine Studie vor, in der authentische Gespräche Ärztinnen und Ärzten, die Deutsch als Zweitsprache sprechen, analysiert werden. Die Autorin zeigt, wie eingeschränkte Sprachkompetenz die Interaktion zwischen Arzt – Patienten beeinträchtigen kann. Im Fokus steht eine Fehler- und Konversationsanalyse des Gesprächstyps *Aufklärungsgespräch*, in der durch den Einsatz von Videoaufnahmen auch die para- und non-verbale Ebene analysiert werden konnte.

Eine Schlussfolgerung ist, dass – entgegen der Annahmen - Gespräche zwischen Patient und ausländischem Arzt in der Regel um 6 Minuten kürzer sind. Der Gesprächstyp Aufklärungsgespräch verläuft nach dem Muster: Eröffnung – Befragung – Aufklärungsbogen – körperliche Untersuchung – Risikoaufklärung – Einverständnis – Beendigung des Gesprächs. Auffällig war, dass die Gespräche stets durch eingehende Anrufe unterbrochen wurden, bei denen persönliche Daten von Patienten preisgegeben wurden. Des Weiteren konnte belegt werden, dass Normabweichungen grundsätzlich nicht problematisch sind, jedoch die Häufigkeit der Abweichungen beim medizinischen Laien zu Unklarheiten führen. Folgende Fehlertypen konnten beobachtet werden: Artikulations- und Wortschatzfehler: Betonungsfehler, häufige Nomen-Verb-Verbindungen, systematische Verbstellungsfehler, Wortstellungsfehler, Genus-Kasus-Fehler. Bei den Fehlern handelt es sich um starke Fossilierungen, die mehrmals geäußert werden. Die Äußerungen werden reproduziert, wobei es sich um auswendig gelernte, fertige Versatzstücke handelt.

Interessant dabei scheint, dass trotz der Abweichungen von der Standardsprache eine hohe Patientenzufriedenheit hinsichtlich der Aufklärung durch den zugewanderten Arzt festgestellt werden konnte. Auch die ärztlichen Kollegen gaben positive Rückmeldungen zur Kommunikation und gaben an, kein Feedback zu fehlerhaften Äußerungen zu erteilen. Auffallend dabei war die geringe oder nicht vorhandene Wahrnehmung der sprachlichen Fehler.

Für die Konzeption von Kursformaten können folgende didaktische Schlüsse gezogen werden: Es sollte darum gehen, „große Ergebnisse mit minimalem Aufwand“ zu erzielen, wobei ein „Learning-by-doing“ als nicht zielführend erachtet wird.

Berufsbegleitende Angebote sollten kontinuierlich mit Freistellungen stattfinden. Sprachcoaching am Arbeitsplatz ist eine sinnvolle Alternative zum Gruppenunterricht, da Kontexte divers und individuell sind. Für die zugewanderten Ärzte können folgende Strategien gegeben werden: eine intensive Auseinandersetzung mit dem Aufklärungsbogen, eine Vorbereitung jedes Gesprächs, Einräumen von Rederaum für die Patienten, das Einholen von Feedback durch Sprachexperten, Kooperationen von Kollegen.

*Dr. Damaris Borowski, Centrum für Mehrsprachigkeit und Spracherwerb (CEMES) der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster*

## TOP 8 Transprofessionelle Kommunikation im medizinischen Versorgungskontext

Dr. med. Stefanie Merse, MME, stellt in ihrem Beitrag ein aktuelles Modellprojekt für zugewandertes Personal aus dem Bereich der medizinischen Versorgung vor. Der inhaltliche Fokus des Projektes liegt auf der empathischen Kommunikation von Pflegenden, Medizinerinnen und Gesundheitspersonal. Geschult werden dabei sowohl Mediziner als auch Sprachtrainer longitudinal, wobei die Umsetzung für 2020 avisiert ist. Das Projekt findet als Jahreskurs berufsbegleitend statt, wobei vorausgehend ein Einstufungstest stattfindet, der ein Sichtbarmachen der klinisch-praktischen Handlungsfähigkeit ermöglicht.

Frau Dr. Merse erläutert den Hintergrund: Laut Ärztekammer arbeiten rund 10.000 Ärzte im deutschen Gesundheitswesen, die nicht ausreichend sprachkompetent und/oder fachkompetent sind. Durch die Mehrsprachigkeit (in Nordrhein-Westfalen ist in einigen Häusern 90% des medizinischen - und Gesundheitspersonals nicht-muttersprachlich) ergeben sich zahlreiche Herausforderungen – eine Situation, die durch die demografische Entwicklung in den kommenden 40 Jahren anhalten wird. Dr. Merse umreißt an einigen Beispielen, dass die Kommunikation zwischen unterschiedlichen MuttersprachlerInnen mit unterschiedlichen Nationalitäten in der Patienten-Pflege-Arzt-Kommunikation zu schwerwiegenden Missverständnissen und zu konfliktreichen, gefährlichen Situationen führe, die wiederum zu (vermeidbaren) Behandlungsabbrüchen und sogar zu Todesfällen führe. Als eine andere Quelle für Patientengefährdung nennt sie die fehlende Kontrolle über die Kommunikation im Kontext des Dolmetschens.

Folgende sprachliche Hürden wurden identifiziert:

- Das Verfassen von Schriftstücken werde als mühsam sowohl für die Verfassenden als auch für die Lesenden beschrieben z.B. Weiterleitungsbriefe/Dokumentationen von Patienten an weiterbehandelnde Ärzte. (z.B. fehlende Angaben zu Symptomen, Behandlungen und zur Medikamentierung). Von den weiterbehandelnden Ärzten verlange es aufwändige Recherche der Vorbehandlung.
- Die Bildung von muttersprachlichen „Untergruppen“ in Häusern, in denen viele zweitsprachige Ärzte arbeiten, führe zu einer Binnendiskriminierung von muttersprachlichen Ärzten
- Die ausschließliche Verwendung der deutschen Sprache im beruflichen Kontext, wobei ein „Mitlaufen“ auf der Station die Sprachkompetenz nicht verbessere.

Der modulare Aufbau des Modellprojekts beinhaltet Didaktik und Kommunikation im Tandemansatz von Sprachtrainer + Arzt. Die Inhalte sind:

1. Szenariotraining im geschützten Rahmen, Shadowing, Beobachtung von Alltagskommunikation, Wortschatz, Grammatik, das Erlernen konstruktiver Feedbackmethoden und deren Implementierung angepasst an die Kommunikationskultur im Haus (Klinik, Einrichtung, Arbeitsplatz), Empathie und Interkulturalität, Krankheitsverständnisse interkulturell.
2. Aufklärungsgespräche Telefonkommunikation und das Training von Notfallsituationen mit unbekanntem Patienten, Pflegekräften
3. Eine Chefarztvisite als Stresstest nach dem Erreichen von C1 (Voruntersuchung, Patienten-vorstellung unter Verwendung von Fachsprache, Wechsel zwischen Fach- und Alltagssprache, fachliche Nachbesprechung. Dabei wurden „Einbrüche“ bei einem hohen Stresslevel festgestellt.

Weitere wichtige Erkenntnisse sind:

- Die kontinuierliche Weiterqualifizierung, da nach einem Jahr nach der Schulung die Sprachkenntnisse bereits verblasst sind.
- Fortbildungsangebote an die muttersprachlichen Ärzte notwendig wegen Gleichbehandlung

- Je nach Herkunftsland scheint der Ausbildungsstand sehr divergent, was im Durchführen beruflicher Arzthandlungen sichtbar wird (z.B. das Legen von Magensonde, Blasenkatheter, Waschen der Patienten, Beachtung von Hygienestandards).

Abschließend regt Frau Dr. Merse Qualifizierungen in interkultureller Patienten–Kommunikation auch für die medizinischen Berufsgruppen Physio-, Ergo-, Logotherapie, Zahn- und Reha-technik (Amputationen steigen durch Diabetes) sowie Orthopädie und Bestattungswesen an.

*Dr. med. Stefanie Merse, MME, Modellprojekt Empathische-Interkulturelle-Arzt-Patienten-Kommunikation (EI-AP-K), Universitätsmedizin Essen am Standort Universitätsklinikum, Essen*

## **TOP 9 Ärztliche Kommunikation 2.0: Innovative Ansätze im Projekt „IQmed MV – Kompetenztraining für internationale Ärztinnen und Ärzte“**

*IQmed MV – Kompetenztraining für internationale Ärztinnen und Ärzte* ist ein Projekt der Ärztekammer Mecklenburg-Vorpommern und ein Teilprojekt im IQ Landesnetzwerk Mecklenburg-Vorpommern. Seit 2015 lag der Schwerpunkt der Arbeit auf der sprachlichen Qualifizierung in Vorbereitung auf die Fachsprachenprüfung. Seit der DeuFöV übernehmen Sprachkursträger in den Spezialmodulen die sprachliche Qualifizierung. Das Projekt setzt seit 2017 den Fokus auf ein vielseitiges Kompetenztraining in Vorbereitung auf die Kenntnisprüfung, welches fachliche, kommunikative und interkulturelle Kompetenzen praxisnah trainiert. Dies geschieht interdisziplinär in Kooperation mit vielen Professionen und Institutionen. U.a. sind dies Ärzte und Ärztinnen - die Kammermitglieder der Ärztekammer, das Trainingszentrum der Universität Rostock für die Simulationstrainings sowie die Charité International Academy der Charité Berlin.

Die Lernform ist ein blended learning Format, in dem Präsenzphasen mit onlinegestützten Selbstlernphasen kombiniert werden. Das E-Learning bereitet die Präsenzlehre, welche jeweils immer eng mit praktischen ärztlichen Tätigkeiten verknüpft ist, vor bzw. nach. Im Modul 1 „Ärztliche Fähigkeiten im interkulturellen Kontext“ geht es bspw. u.a. um folgende Fragen: Kann eine Anamnese vollständig erhoben werden? Wie findet eine körperliche Untersuchung statt? Kann der jeweilige Kursteilnehmer auf die unterschiedlichen Patientenprofile eingehen? Die ärztliche Kommunikationskompetenz wird in realitätsnahen Simulationssituationen trainiert, das theoretische und praktische Wissen wird mit diesen Situationen eng verknüpft. Zurückgegriffen wird dabei auf Fallvignetten, die in Zusammenarbeit mit dem Rostocker Trainingszentrum entwickelt werden. Die Teilnehmenden, welche in der Regel Ärztinnen und Ärzte mit Berufserlaubnis (und bestandener Fachsprachprüfung) sind, erhalten nach dem videoaufgezeichneten Simulationsgespräch in Kleingruppen ein detailliertes Feedback durch den Kommunikationsleiter und die Schauspielpatienten. Neben dem Modul 2 „Ärztliche Tätigkeit in Deutschland“, in dem Wissen über das ärztliche Berufsrecht als Teil der Kenntnisprüfung vermittelt wird, hat *IQmed MV* ein Pilotmodul zur ärztlichen Notfallversorgung in enger Kooperation mit den örtlichen Fachleuten entwickelt.

Die entwickelten E-Learning Formate und Elemente bestehen aus webbasierten Trainings, die örtlich sowie zeitlich vollständig flexibel und autonom von den Teilnehmenden genutzt werden können. Im eigenen Lerntempo, unabhängig vom Aufenthaltsort im Flächenland Mecklenburg Vorpommern, sind die medial reichen, interaktiven, mit Feedback-Funktionen ausgestatteten Inhalte für die Lernenden zugänglich. Aus der Entwicklungserfahrung von bisher 7 Modulen ist das Projekt von anfänglich thematisch angelegten Einheiten bspw. „Empathie im Patientengespräch“ zu einem lernzielorientierten Ansatz bspw. „Schmerzen erfragen können“ übergegangen. Diese konkreten Lernziele können unter unterschiedlichen Perspektiven trainiert werden: Wortschatz & Grammatik, in Selbsttests und Selbstreflexionen oder unter dem Blickwinkel der spezifisch deutschen Berufswelt. Bei diesem Wechsel auf einzelne Lernziele ging es zum einen darum die Komplexität für die Lernenden zu reduzieren so-



wie deren Lernerautonomie noch weiter zu unterstützen. Zugang zu den E-Learning Trainingseinheiten erhält man über die IQ Plattform ILLIAS sowie über die Website der Ärzekammer Mecklenburg-Vorpommern (siehe auch beigefügte PPP). Als weitere hilfreiche Produkte für das Kompetenztraining internationaler Ärztinnen und Ärzte sind Filme sowie Begleithefte, Glossare, Abkürzungsverzeichnisse und Postkarten entstanden und auch weiterhin in Planung. Für die Zukunft sollen u.a. ein virtuelles Klassenzimmer sowie interkulturelle Trainings das reichhaltige Portfolio des Projekts ergänzen und erweitern. Gerne steht das multidisziplinäre Team für den Transfer seiner Produkte für die jeweils regionale Adaptation vor Ort zur Verfügung.

*Pia Köhn und Martha Damus, IQmed MV- Kompetenztraining für internationale Ärztinnen und Ärzte, ÄRZTEKAMMER MECKLENBURG-VORPOMMERN, Rostock*

### **TOP 10 Verschiedenes**

**Das Dialoggremium findet 2019 am 4./5. April und am 16./17. September in Hamburg statt.**